



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 49
4. Dezember 2015



Die Bahn kommt!

Audi-Bahnhalt:
Finanzierung steht



Nervensache

Klinikum gründet Institut
für Neuroradiologie



Gut verbunden

Neuer Fahrplan der
INVG startet im Dezember

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Jetzt geht's unten durch!
Die Arbeiten an der Nordtangente sind beendet



INGOLSTADT *informiert*

Mit Glas



Das neue Sportbad an der Jahnstraße nimmt Gestalt an: Die Bauarbeiten schreiten fort und liegen im Zeitplan, inzwischen sind auch schon die Fensterscheiben eingesetzt. Voraussichtlich im Frühjahr 2016 kann dann die Eröffnung des Sportbades gefeiert werden. Es wird über ein großes, wettkampftaugliches und unterteilbares Sportbecken verfügen.

Foto: Michel

Ohne Hürden

Die INVG baut ihre Bushaltestellen schrittweise barrierefrei aus. Nach den Stationen „Langer Oberfeldweg“ in Zuchering, „Am Franziskanerwasser“ bei der Lebenshilfe, „Klinik Dr. Reiser“ und „St.-Martins-Platz“ in Mailing ist nun auch die Haltestelle „Bei der Hollerstaude“ umgebaut worden. Die Nutzung der INVG-Busse wurde damit erheblich erleichtert. Bis zum Jahr 2022 will die Ingolstädter Verkehrsgesellschaft alle Haltestellen barrierefrei umgebaut haben.

Zahl der Woche

22 000

Gräber befinden sich auf den Ingolstädter Friedhöfen. Mit 10,55 Hektar ist der Südfriedhof flächenmäßig am größten. Ihm folgen der Nordfriedhof mit 9,51 Hektar und der Westfriedhof mit 5,18 Hektar. Auf dem Westfriedhof befinden sich unter allen Ingolstädter Friedhöfen die meisten Gräber.

Verkehr

Sicherheit hat Vorfahrt!

Radler: Stadt setzt auf bauliche Maßnahmen und Präventionsarbeit

Radfahrer gehören im Straßenverkehr mit zu den gefährdetsten Personengruppen. Unfälle haben für Radler oftmals schlimme Auswirkungen, denn im Gegensatz zu Autos haben Zweiräder keine Knautschzone, um Energie bei einem Aufprall zu absorbieren und den Menschen zu schützen. Mangelnde Sicherheitsausstattung und zu geringe Aufmerksamkeit und Rücksicht aller Verkehrsteilnehmer sind weitere Risikofaktoren. Um die Zahl der Verkehrsunfälle mit Radfahrer-Beteiligung zu reduzieren, setzt das städtische Amt für Verkehrsmanagement auf zwei Handlungsschwerpunkte: Zum einen werden laufend Stellen mit Unfallhäufungen baulich verbessert, zum anderen sollen Präventionsmaßnahmen die Sensibilität erhöhen.

Neue Präventions-Aktion

„Im vergangenen Jahr gab es in Ingolstadt rund 291 polizeilich erfasste Unfälle mit Radfahrer-Beteiligung. Lediglich zwölf Radler trugen einen Helm“, berichtet Johannes Wegmann, der Leiter des Amtes für Verkehrsmanagement. Diese erschreckende Zahl verdeutlicht: Verkehrssicherheit fängt schon beim Aufsteigen auf das Fahrrad an. Mehrere Studien haben bewiesen, dass Schutzhelme das Risiko von schweren und lebensgefährlichen Kopfverletzungen deutlich senken. Auch die Hauptunfallursache gibt zu denken: Die sogenannten „Geisterradler“ sind auf dem Radweg in entgegengesetzter Fahrtrichtung unterwegs – Autofahrer rechnen aber nicht mit Radlern aus der falschen Richtung. Die Stadt startete daher schon im Jahr 2012 in enger Zusammenarbeit mit der Polizei die Aktion „Geisterradler gefährden“, außerdem werden regelmäßig Kontrollen durchgeführt und auch Verwarngelder erhoben. In den Startlöchern steht eine weitere Aktion, die von der Arbeitsgemeinschaft für fahrradfreundliche Kommunen initiiert und vom bayerischen Innenministerium unterstützt wird. Ab dem kommenden Jahr soll am Heck der städtischen Großfahrzeuge (Busse, Müllwagen etc.) als Warnung ein auffälliger Aufkleber mit dem Text „Vorsicht toter Winkel!“ angebracht werden. In einem

zweiten Schritt sollen die Aufkleber auch privaten Unternehmen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

Gefahr toter Winkel

Der tote Winkel gehört mit zu den Hauptunfallursachen. Die Stadt reagiert darauf auch mit baulichen Verbesserungen. So sind zum Beispiel einige Kreuzungen mit großen Verkehrsspiegeln ausgestattet. Diese sind beheizbar und beschlagen somit nicht. Hilfreich ist auch, dass Lastwagen inzwischen verpflichtend mit zusätzlichen Spiegeln ausgestattet sein müssen, viele Unternehmen nutzen außerdem moderne Fahrassistenzsysteme zum Schutz für Personen im toten Winkel. An der Marktkauf-Kreuzung hat die Stadt den Abbiegeradius erhöht und die Beschilderung überarbeitet – beide Maßnahmen tragen zu einer besseren Sicht bei. Eine andere Möglichkeit sind farblich abgesetzte Spuren (wie etwa am Kreuztor), die dem Autofahrer signalisieren, dass sie einen Radweg queren. Grundsätzlich ist die Radverkehrssicherheit aber zweifelsohne ein komplexes Thema, das die Fachleute laufend beschäftigt: „Wir werden schon bei Straßen-Neuplanungen und bei Umbaumaßnahmen hinzugezogen und pflegen einen engen Kontakt mit der Polizei. In der Unfallkommission stellen wir die Unfallschwerpunkte fest und erarbeiten gemeinsam Lösungen. Zusätzlich gibt es immer wieder Termine, wo wir uns die Lage vor Ort genau anschauen“, erklärt Wegmann.



Ein Helm schützt im Falle eines Unfalls vor schweren Kopfverletzungen.

Foto: Fotolia / Igor Mojzes



Verkehr

Die Bahn kommt!

Beim Audi-Bahnhalt ist die Finanzierung geklärt



Die Weichen sind gestellt: Stadt, Freistaat, Audi und die Bahn sind sich über die Finanzierung einig – der Audi-Bahnhalt kann kommen. Foto: Fotolia/Lgui yong nian

Es ist durchaus ein geschichtsträchtiger Moment: Seit Jahrzehnten ist in Ingolstadt kein neuer Bahnhof entstanden – doch 2019 wird sich das ändern! Denn die Finanzierung für den Bahnhof „Ingolstadt Audi“ ist geklärt, alle Projektpartner (Stadt Ingolstadt, Freistaat Bayern, Audi und die Deutsche Bahn) haben die Weichen gestellt und treiben das Projekt jetzt mit voller Kraft weiter voran. „Die Errichtung des Bahnhalts bei Audi ist ein weiterer wichtiger Baustein im Rahmen unseres Verkehrsentwicklungsplans und wird für die Ingolstädter Bürger, insbesondere aber für die Mitarbeiter von Audi, eine deutliche Entlastung bringen“, freut sich Ingolstadts Oberbürgermeister Christian Lösel.

Pünktlich zur Landesgartenschau

Inzwischen wurden die Vorplanungen für den Bahnhof abgeschlossen. Geplant ist baulich einen Mittelbahnsteig zwischen den Gleisen zu errichten, um die Flexibilität im Zugbetrieb zu gewährleisten und einen besseren Fahrgastservice zu bieten. Daneben wurde auch die Finanzierung abschließend fixiert. Die Deutsche Bahn und

der Freistaat Bayern übernehmen zusammen die Hälfte der geschätzten Herstellungskosten von etwa 8,4 Millionen Euro. Die verbleibenden Kosten für den Bau der Verkehrsstation in Höhe von 4,2 Millionen Euro sowie die Kosten für die angrenzenden verkehrlichen Maßnahmen (4,6 Millionen Euro) zur Anbindung des Bahnhalts an das öffentliche Straßennetz sowie zum Audi-Werk mit Bushaltestationen, Anschlussbauwerken und Passungsarbeiten im Werksgelände werden je zur Hälfte von Audi und der Stadt Ingolstadt getragen. Bayerns Ministerpräsident Horst Seehofer lobt die gelungene Kooperation von Freistaat, Kommune und Unternehmen: „Mit Weitblick und Beharrlichkeit haben wir das für Ingolstadt bedeutende Verkehrsinfrastrukturprojekt gemeinsam vorangebracht. Pünktlich zur Landesgartenschau wird die Stadt nun noch besser an den Nahverkehr angeschlossen. Die neue Haltestelle ist ein großer Gewinn für die Stadt Ingolstadt. Die Menschen, die hier leben und arbeiten profitieren in besonderem Maße: Sie bekommen eine Alternative zum Auto und können auf öffentliche Verkehrsmittel umsteigen.“

Maßgebliche Verkehrsentslastung

Das sieht auch der Audi-Vorstandsvorsitzende Rupert Stadler so, der den Durchbruch beim Bahnhof an „seinem“ Werk als „starkes Projekt“ bezeichnet. „Mit der Stadt, der Bahn und dem Freistaat Bayern haben wir den für Audi so wichtigen Bahnhof direkt am Werksgelände erfolgreich auf den Weg gebracht. Der Bahnhof wird maßgeblich zur Verkehrsentslastung beitragen und eine Bereicherung für die Region und viele tausend Audianer sein“, so Stadler. Tatsächlich ist der neue Bahnhof der zweite große Baustein der verbesserten bahnseitigen Erschließung des Audi-Werks und seiner Umgebung. Bereits ab Mitte Dezember fahren die „agilis“-Züge der Donautalbahn zum Bahnhof Ingolstadt-Nord durch. Von dort gibt es dann einen anschließenden Shuttlebus-Service zum Werk des Autobauers. Der dritte Schritt ist schließlich der Umbau des Bahnhofs in Gaimersheim (siehe Infokasten). In den kommenden Wochen werden jetzt aber zunächst die erforderlichen Verträge für den Audi-Bahnhalt ausgearbeitet und den Aufsichtsräten und Stadträten vorgelegt. Durch die gute Zusammenarbeit der beteiligten Partner liegt das Projekt im Zeitplan, der Bahnhof soll 2019 in Betrieb gehen.

Der dritte Schritt

Neben dem neuen Bahnhof „Ingolstadt Audi“ und der Anbindung der „agilis“-Züge an den Bahnhof Ingolstadt-Nord soll in einem dritten Schritt Anfang des kommenden Jahrzehnts der Bahnhof in Gaimersheim umgebaut werden, um eine dichtere Haltefrequenz am Bahnhof „Ingolstadt Audi“ anbieten zu können. Die hierfür anfallenden Investitionen in Höhe von voraussichtlich rund sechs Millionen Euro werden von der Deutschen Bahn und dem Freistaat Bayern gemeinsam getragen.



Verkehr

Jetzt geht's unten durch!

Die Arbeiten an der Nordtangente-Baustelle sind beendet



Jetzt rollt der Verkehr unten durch: Die Unterführung an der Nordtangente ist eröffnet.

Fotos: Rössle



Eine Unterführung bauen, während oben der Verkehr weitestgehend normal weiterfließt – die Aufgabenstellung für das Tiefbauamt, das Amt für Verkehrsmanagement und die baubeteiligten Firmen war durchaus eine Herausforderung. Doch weil die viel befahrene Nordtangente nicht komplett gesperrt werden konnte, gab es keine Alternative: Die Bauarbeiten mussten, eingeteilt in Abschnitten, unter Verkehr erfolgen. Zwar gab es an den Engstellen längere Wartezeiten, größere Verkehrsbehinderungen blieben aber erfreulicherweise weitestgehend aus. Dank der engagierten Baubeteiligten und weil das Wetter gut mitgespielt hat, konnten alle Bauphasen in der geplanten Zeit realisiert und die größte

Straßenbaumaßnahme des Jahres nun erfolgreich und pünktlich vor dem Winter fertiggestellt werden.

In Rekordzeit gebaut

Im Februar 2014 begannen die Arbeiten an der Nordtangente mit der Freilegung des Baufelds. Ende April folgten die vorbereitenden Maßnahmen, ehe ab Oktober 2014 für ein Jahr die eigentliche Baumaßnahme für die Straßenunterführung lief. Nachdem Trogbauwerk und Brücken Anfang November fertiggestellt waren, wurde die Unterführung eröffnet und die oberirdische Kreuzung unter anderem zum Auftragen neuer Asphaltsschichten etwa eine Woche ge-

sperrt. Inzwischen ist die Kreuzung uneingeschränkt nutzbar. Rund 45 000 Fahrzeuge passieren diesen Kreuzungsbereich täglich. Damit ist er – nicht zuletzt wegen der Nähe zu Audi und zum Güterverkehrszentrum – einer der am stärksten befahrenen Verkehrsknotenpunkte der Stadt. Mit der neuen Unterführung wird der Verkehr in östlicher und westlicher Richtung nun jeweils auf einer Fahrspur unter der Ettinger Straße hindurchgeleitet. So kommen die Autofahrer auf der Hindenburg- und Richard-Wagner-Straße und auch auf der Ettinger Straße in Nord-Süd-Richtung zügiger voran. Denn durch die Entlastung im oberirdischen Kreuzungsbereich gibt es nun deutlich längere Grünphasen – auch für Fußgänger und Radfahrer.

Weitere Projekte folgen

Die Maßnahme wurde in einer Bauweise vorgenommen, die in Ingolstadt erstmals zum Einsatz kam. Die Überführung der Ettinger Straße erfolgte durch einen Stahlbeton-Brückenbau, ergänzt um Stege für Rad- und Fußwege. So konnte eine Vollsperrung der Kreuzung während der Bauzeit fast komplett vermieden werden. Die Mehrkosten für die besondere Bauweise belaufen sich auf rund 500 000 Euro. Insgesamt kostete das Projekt rund fünf Millionen Euro. „Es ist uns ein großes Anliegen, den Verkehr in Ingolstadt flüssig zu halten und das Straßennetz noch leistungsfähiger zu machen. Die Unterführung an der Nordtangente ist ein wichtiger Baustein im Verkehrskonzept“, erklärt Oberbürgermeister Christian Lösel. Zusammen mit der Eröffnung des letzten Teilstücks der Nordumgehung Gaimersheim vor Kurzem sind jetzt innerhalb weniger Monate gleich zwei Maßnahmen umgesetzt worden, die zu einer deutlichen Verkehrsentslastung führen. Und es geht noch weiter: „Wir gehen davon aus, dass wir im kommenden Frühjahr die Genehmigung der Regierung von Oberbayern zum Ausbau des Schneller Wegs erhalten. Baubeginn soll dann im Frühling 2017 sein. Außerdem wollen wir im kommenden Jahr mit dem vierspurigen Ausbau der Ostumgehung Etting beginnen“, kündigt Lösel die nächsten Maßnahmen an.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Den Nerven auf der Spur

Priv.-Doz. Dr. Jürgen Lutz leitet neues Institut für Neuroradiologie

Es geht um Schlaganfälle, Aneurysmen und viele andere Erkrankungen vor allem des Gehirns und des Zentralen Nervensystems. Sie können nun im Klinikum Ingolstadt noch ein Stück besser behandelt werden als zuvor schon. Denn mit Priv.-Doz. Dr. Jürgen Lutz hat das Schwerpunktkrankenhaus im geografischen Herzen Bayerns nicht nur einen renommierten Spezialisten auf diesem Fachgebiet dazugewonnen, sondern unter seiner Führung auch noch eine eigene Abteilung gegründet: das Institut für Neuroradiologie, das zum Zentrum für Radiologie und Neuroradiologie gehört.

Lange war das Klinikum schon auf der Suche – nun hat man endlich einen geeigneten Kandidaten gefunden, der den wichtigen neuen Fachbereich repräsentiert: Jürgen Lutz war nach seinem Studium zuvor elf Jahre lang am Klinikum Großhadern in München tätig und hat dort viel Erfahrung gesammelt, seit vier Jahren als Oberarzt für Neuroradiologie. Das Klinikum aber kennt er schon lange. Denn er stammt aus der Region. Der 40-Jährige ist bei Neuburg an der Donau aufgewachsen und hatte schon daher immer immer eine Verbindung in seine alte Heimat.

Seltene Spezialisten

Erste Kontakte zum Klinikum gab es schon vor mehr als einem Jahr über Lutz' ehemaligen Münchner Kollegen Prof. Dr. Thomas Pfefferkorn, der seit 2013 die Neurologische Klinikum im Klinikum leitet, sowie im direkten Gespräch mit Heribert Fastenmeier. „Wir freuen uns, dass wir mit Herrn Lutz endlich einen hervorragenden Neuroradiologen gefunden haben“, so der Geschäftsführer des Klinikums. Von den rund 7000 Radiologen in Deutschland sind nur etwa 330 in diesem speziellen Teilbereich und davon wiederum nur etwa ein Drittel auch interventionell tätig – so wie Jürgen Lutz.

Diese Kombination ist besonders gefragt, wenn es um eines der wichtigsten Aufgabengebiete der Neuroradiologie geht:



Die Nerven im Blick: Priv.-Doz. Dr. Jürgen Lutz, der Direktor des neuen Instituts für Neuroradiologie im Klinikum Ingolstadt. Foto: Klinikum

die Schlaganfalltherapie. Lutz verstärkt hier das bereits gut aufgestellte Team der Stroke Unit, der Schlaganfallspezialstation des Klinikums, die unter der Leitung von Pfefferkorn steht. Gemeinsam mit ihm und Prof. Dr. Dierk Vorwerk, dem Direktor des Instituts für diagnostische und interventionelle Radiologie, und seinem Team übernimmt er die interventionelle Schlaganfalltherapie, bei der die Blutgerinnsel, die Gefäße im Gehirn verschließen und den Schlaganfall verursachen, wieder aufgelöst werden.

Minimal-invasive Therapie

Auch andere Erkrankungen wie etwa Aneurysmen, also Aussackungen von Blutgefäßen, etwa im Gehirn können auf ähnliche Weise therapiert werden, indem sogenannte „Coils“ eingesetzt werden – Metallbändchen mit denen die Aussackung verschlossen wird. Auch Hirnblutungen und andere Erkrankungen können auf ähnliche Art und Weise per minimal-invasivem Eingriff, also mit Hilfe der Schließellochchirurgie, behandelt werden.

Besonders wichtig ist die Neuroradiologie in der Diagnostik. „Mit dem hochmodernen MRT des Klinikums sind hier sehr präzise Aufnahmen möglich“, freut sich Lutz. Sie sind besonders bei neurologischen Erkrankungen sowie als Grundlage für neurochirurgische Eingriffe sehr wichtig, die an der Neurochirurgischen Klinik unter der Leitung von Prof. Dr. Siamak Asgari durchgeführt werden. Das gilt aber auch für andere Fachbe-

reiche: Bei verschiedenen psychiatrischen Erkrankungen wie etwa Schizophrenie, Depressionen oder Entzündungen können damit mögliche somatische Ursachen ausgeschlossen werden.

Seit dem 20. Oktober ist Lutz, der an der LMU in München sowie in San Francisco und in Kapstadt studiert hat, nun in Ingolstadt im Einsatz. Acht Jahre dauerte nach dem Studium die Ausbildung zum Neuroradiologen. Nun möchte er selbst ausbilden und seine Erfahrung an jüngere Ärzte weitergeben. Sein Institut ist Teil des Zentrums für Radiologie und Neuroradiologie, das unter Vorwerks Leitung steht.

Seine Eindrücke vom Klinikum seien sehr positiv, so Lutz. Hier werde sehr, sehr gute Medizin gemacht, und die Zusammenarbeit mit den Kollegen funktioniere ausgezeichnet. Auch seine Familie habe sich in Ingolstadt bereits gut eingelebt. Nur in einer Hinsicht zieht es ihn immer wieder noch nach München: Er ist nicht nur Fußballfan des FC Bayerns, sondern auch Mitglied und regelmäßig im Stadion. Aber auch den FC Ingolstadt hat er intensiv verfolgt, hat schon eine Karte fürs nächste Heimspiel und drückt nun auch den „Schanzern“ die Daumen. Nur für Hobbys bleibt als neuer Chefarzt gerade wenig Zeit. Wie gefragt seine Tätigkeit ist, zeigt schon die Tatsache, dass er von Beginn an voll im Einsatz war: Schon in den ersten vier Wochen hat er gleich mehrere Schlaganfälle, Aneurysmen, Fisteln und anderes erfolgreich behandelt.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

INVG

Neuer Fahrplan

Mehr Angebote für Nachtschwärmer und FCI-Fans

Neuer Fahrplan: Ab 13. Dezember gibt es einige Änderungen im Netz der INVG, unter anderem mehr Angebote für Nachtschwärmer und eine bessere Anbindung des Audi-Sportparks.

Foto: INVG



Ab 13. Dezember 2015 gilt der neue Fahrplan der Ingolstädter Verkehrsgesellschaft (INVG): Eine zusätzliche Nachtlinie, mehr Angebote im Berufsverkehr und eine noch bessere Anbindung des Fußballstadions zählen zu den zentralen Neuerungen. Bei der Planung und Steuerung ihrer Fahrzeugflotte hat die INVG erstmals ihr neues, digitales Steuerungssystem optimal einsetzen können.

Mit der Einweihung der Verkehrsdreh-scheibe am Nordbahnhof und dem Bezug der modernen Leitstelle hat für die Ingolstädter Verkehrsgesellschaft die digitale Ära begonnen. Dank der Vernetzung aller INVG-Betriebsabteilungen haben die Experten jederzeit einen aktuellen Überblick über das Verkehrsgeschehen auf den Ingolstädter Straßen. Gibt es zum Beispiel überraschend einen Stau, können die Busrouten in Echtzeit entsprechend angepasst werden. Zu diesem innovativen Computersystem, das auf Englisch „Intermodal Transport Control System“ (ITCS) genannt wird, gehören auch die elektronischen Anzeigetafeln an

den INVG-Haltstellen in Ingolstadt. Die Investitionen rechnen sich: Werktags ist die Zahl der Fahrgäste 2015 um drei Prozent auf 52871 Einsteiger gestiegen.

Bessere Anbindung ans Audi-Werk

Das digitale Steuerungssystem mit seiner Computerpower ist aber auch eine wertvolle Hilfe beim Feintuning der Verkehrssteuerung: Im neuen INVG-Fahrplan, der ab 13. Dezember 2015 in Kraft tritt, sind daher zahlreiche Erfahrungen aus der täglichen Praxis in der Leitstelle eingeflossen. So wird das Audi-Werk künftig noch enger in den Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) eingebunden. Dazu haben die INVG-Experten auf den schnellen S-Linien die An- und Abfahrtszeiten optimiert und an die Bahnverbindungen angepasst. Eine weitere Verbesserung für die Pendler ist die Erweiterung der zentralen Verbindung zwischen dem Hauptbahnhof und dem Bahnhof Ingolstadt Nord. Ab dem Fahrplanwechsel am 13. Dezember stehen in nördlicher Richtung künftig 17 neue Zug-

fahrten zur Verfügung, in Richtung Süden sind es 15. Die Linie X12 wird deshalb mit zusätzlich zehn Fahrten zwischen dem Nordbahnhof und dem Audi-Werk verstärkt.

Auf dem herausragenden sportlichen Erfolg des FC Ingolstadt in der Ersten Fußball-Bundesliga fußt eine weitere Änderung zum Fahrplanwechsel: Bei Heimspielen können die Schanzer-Fans künftig mit der Linie 52 vom Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) Richtung Stadion fahren. Zwei Stunden nach Spielbeginn und zwei Stunden nach Spielende wird die Linie 52 von und bis zum Sportpark verlängert. Dazu wird die Linie künftig über die Endhaltestelle St. Monika zum Audi-Sportpark erweitert.

Ein zusätzliches Angebot ist auch die Verlängerung der Nachtlinie N6 nach Kasing um 0.15 Uhr, die bisher in Unterhaunstadt in der Lentinger Straße endet. Die Haltestelle Feuerwehrhaus in Kösching wird in Ingolstädter Straße umbenannt. Die Linien 30 und N5 bedienen wieder die Haltestelle Dorfplatz in Oberhaunstadt. Auch bei dieser Änderung zum Fahrplanwechsel sind alle Verbindungen betroffen.

Haltestelle bei Halle Neun für Jugendliche

Der Erfolg der neuen Halle Neun beim überwiegend jugendlichen Publikum führt zu einem weiter steigenden Verkehrsaufkommen am Hauptbahnhof. Daher bietet die INVG künftig für alle Linien die Haltestelle Elisabethstraße an. Auf den Linien 16 (Klinikum über ZOB nach Geisenfeld und zurück) sowie 45 (zwischen ZOB und Hundszell) verschieben sich künftig die Takte: An Sonn- und Feiertagen werden verschiedene Kurse der Linie 16 und der Linie 45 um jeweils 30 Minuten vorverlegt. Ab 13. Dezember baut die INVG auch ihr Angebot für Nachtschwärmer aus: Die bisherigen Nachtfahrten der Linien 16, 18, 25 und 26 werden neu als Nachtlinien im Nachtlinienfahrplan aufgeführt.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Wo geht der Müll hin?

Interview mit Kranführer Stefan Kürzinger

Täglich liefern die Müllautos den Restmüll der Bürger in der Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) an. Die bunten Berge werden in den großen Müllbunker abgeladen. Was dann weiter damit passiert, erklärt Stefan Kürzinger, der im Schichtdienst immer wieder die Funktion des Kranführers übernimmt:

Warum wird der Müll nicht einfach mit einem Förderband in den Ofen gefahren?

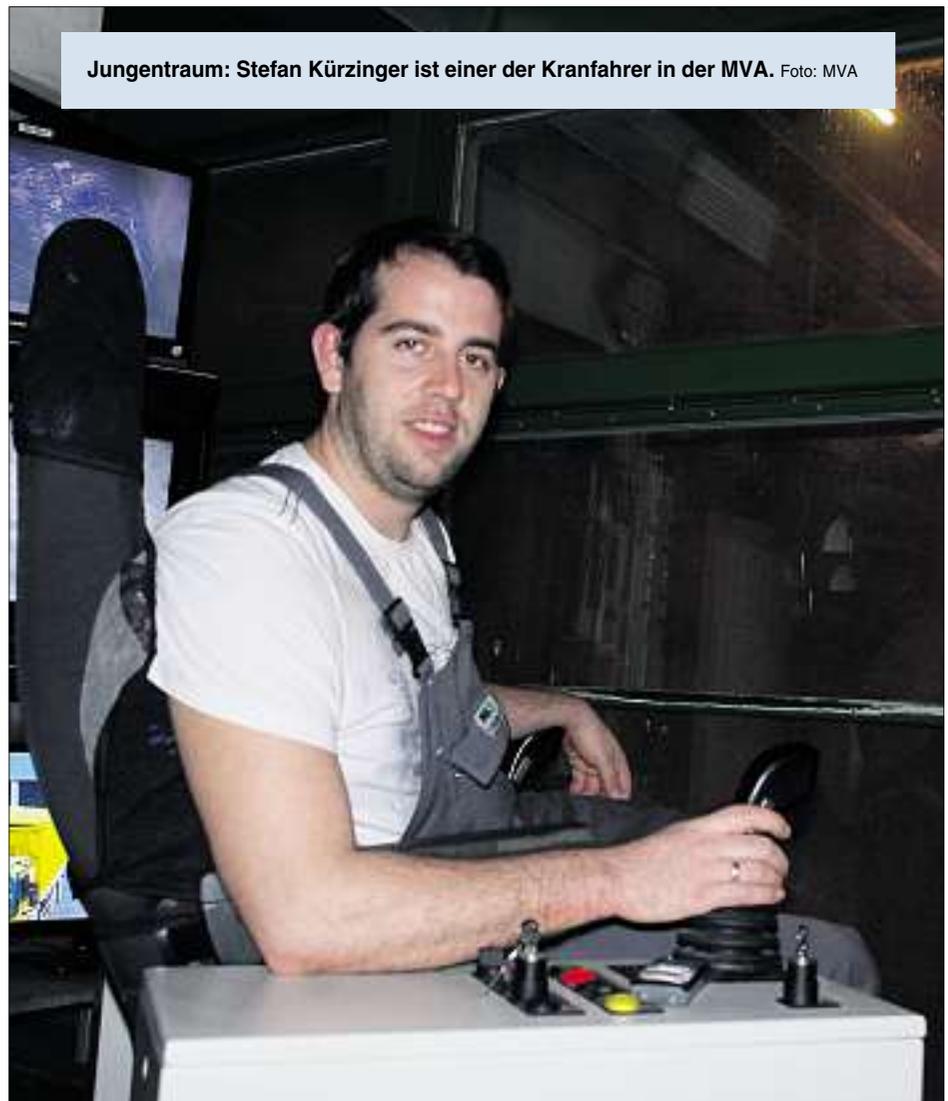
Stefan Kürzinger: Der Restmüll hat im Grunde genommen denselben Brennwert wie Braunkohle – 10000 Kilojoule. Er ist aber sehr unterschiedlich zusammengesetzt. Blumentöpfe, Müllbeutel oder Kunststoffteile wie ein Wäschekorb, haben einen Brennwert von über 30000 Kilojoule pro Kilogramm. Küchenabfälle nur 6000, dafür Windeln etwa 10000. Ich muss den Müll daher gut durchmischen, damit das Feuer im Ofen gleichmäßig brennt. Das kann mit einem Förderband nicht umgesetzt werden.

Müll stinkt bekanntlich – merken Sie da etwas davon?

Kürzinger: Wir haben hier in der Krankabine Überdruck. Dadurch kann vom Müllbunker aus keine Luft in die Krankabine. Wenn ich allerdings in den Müllbunker muss, ziehe ich einen Schutzanzug und Mundschutz über. Anschließend gehe ich duschen, da der süßliche Geruch des Mülls in der Kleidung hängen bleiben würde.

Was gehört noch zu Ihren Aufgaben?

Kürzinger: Gemeinsam mit dem Tagdienstkranführer Sorge ich dafür, dass die drei Verbrennungsöfen immer ausreichend ihren „Brennstoff Müll“ bekommen. Zusätzlich muss ich hier Brandwache machen – Müll brennt nicht nur im Ofen gut, sondern theoretisch auch im Müllbunker. Der Mensch merkt in der Regel vor jedem Feuermelder, wenn es brennt. Darum muss hier immer ein Kranführer da sein – tagsüber der Tagdienstkranführer und ich, nachts ist der Kranführer der Schicht alleine. Der muss sich dann in der Pause von einem Kollegen ablösen lassen. Sollte es wirklich brennen, haben wir hier insgesamt sechs Löschkanonen, die wir mit einer Handsteuerung steuern. Der Müll wird mit Schwertschaum



Jungentraum: Stefan Kürzinger ist einer der Kranfahrer in der MVA. Foto: MVA

oder Gel bedeckt. Dadurch wird dem Feuer der Sauerstoff genommen. In sieben bis acht Minuten ist zudem die Feuerwehr Ingolstadt da und kann im Bedarfsfall löschen. Wir Mitarbeiter der Schicht übernehmen im Wechsel aber noch verschiedene andere Aufgaben. Neben dem Kranfahren arbeiten wir auch in der Messwarte, fahren Stapler oder kontrollieren im Außendienst die Anlage.

Kranfahren ist ja ein Jungentraum. Macht es auch noch so viel Spaß, wenn

man es den ganzen Tag machen muss?

Kürzinger: Wie jede Arbeit macht es mal mehr, mal weniger Spaß. Der Vorteil an der Mitarbeit im Schichtbetrieb ist die Abwechslung – mal in der Messwarte, mal draußen im Außendienst – immer was anderes. Ich weiß aber auch, dass die Arbeit am Kran ein wichtiger Beitrag für die Abläufe in der MVA ist. Wenn beide Kräne ausfallen würden, hätten wir keinen Brennstoff im Ofen und könnten keinen Strom und keine Fernwärme für die Ingolstädter Bürger mehr liefern.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Sparkasse

Die eigenen vier Wände

Bausparen lohnt sich gerade jetzt



Bausparen lohnt sich gerade in der Niedrigzinsphase. Foto: Sparkasse

Die Zinsen sind niedrig und bleiben wohl weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Was also tun mit dem Geld? In Zeiten niedriger Zinsen spricht alles dafür, einen Bausparvertrag abzuschließen. Der Kauf oder der Bau einer eigenen Immobilie ist in Deutschland so populär wie lange nicht mehr. Für die Finanzierung ist ein Bausparvertrag oft eine feste Komponente. Wer sich den Traum vom Eigenheim erfüllen möchte, sollte gerade jetzt über den Abschluss eines Bausparvertrags nachdenken.

Dafür sprechen viele gute Argumente, hier ein Überblick:

Sie schreiben die Zinsen fest

Erst sparen, dann bauen. Nach diesem Motto legen Sie beim klassischen Bausparen regelmäßig Geld an und bekommen später ein zinsgünstiges Darlehen – garantiert für die gesamte Laufzeit.

Sie erhalten Planungssicherheit

Ein Vorteil für Sie: Ihre monatliche Rückzahlrate und der Zinssatz stehen von Beginn an fest. Das gibt Ihnen Planungssicherheit. Denn keiner weiß, wie hoch die Sollzinsen in einigen Jahren sein werden.

Sie haben viele Möglichkeiten

Mit einem Bausparvertrag sind Sie flexibel. Wichtig ist lediglich, dass das Bau-

spar Darlehen für einen wohnungswirtschaftlichen Zweck genutzt wird. Das kann ein Hausbau sein, der Kauf einer gebrauchten Immobilie oder der Anbau eines Carports. Der barrierefreie Umbau oder die energetische Modernisierung gehören ebenso dazu.

Flexibles Tilgen ist erlaubt

Sie haben geerbt, einen Teil des Weihnachtsgeldes übrig oder an anderer Stelle gespart? Nutzen Sie die Chance, Ihr Bauspardarlehen schneller zu tilgen. Dann wohnen Sie früher in einer schuldenfreien Immobilie.

Kombination mit vermögenswirksamen Leistungen möglich

Viele Arbeitnehmer erhalten von ihrem Chef vermögenswirksame Leistungen. Wer diese Arbeitgeberleistung in einen Bausparvertrag fließen lässt, kommt schneller ans Ziel. Für Geringverdiener kommt unter Umständen die staatliche Arbeitnehmer-sparzulage oder die Wohnungsbauprämie dazu.

Wohn-Riester für die eigenen vier Wände

Wenn Sie einen Riester-Bausparvertrag abschließen und später das Darlehen in Anspruch nehmen, erhalten Sie die staatliche Prämie nicht nur während des An-

sparens, sondern auch in der Darlehensphase. Voraussetzung ist jedoch, dass Sie die Wohnimmobilie selbst nutzen.

Sie sind zu nichts verpflichtet

Entscheiden Sie sich, nicht zu bauen oder zu kaufen, ist das auch kein Problem. Sie können auf das Darlehen verzichten und sich das Guthaben auszahlen lassen. Allerdings gehen Ihnen dann möglicherweise staatliche Förderungen aus der Ansparphase verloren.

Wer mehr darüber wissen möchte, sollte sich vom Fachmann beraten lassen. Die Berater der Sparkasse Ingolstadt informieren gerne persönlich und ganz individuell zu allen Möglichkeiten des Bausparens.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Uli Rössle

Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt
Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert